Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 40 | Halver, Mittwoch, 17. Februar 1954 | 1954

Staatsvertrag so gut wie gescheitert

Kaum Chancen für Wien

Kein Einlenken Molotows in der Besatzungsfrage

gk. Berlin, 16. Februar

Auf der 23. Sitzung der Außenminister, die am Dienstag im Gebäude des ehemaligen Kontrollrates stattfand, konnten die Außenminister keine Einigung über die Oesterreichfrage erzielen. Der österreichische Außenminister Dr. Figl und die drei Westaußenminister lehnten die sowjetische Forderung ab, die Besatzungstruppen weiter in Oesterreich zu belassen.

Das bedeutet, daß der österreichische Staatsvertrag kaum noch auf der Berliner Konferenz wird unterzeichnet werden können, denn der sowjetische Außenminister Molotow lehnte es ab, seine Zusatzanträge zum österreichischen Staatsvertrag — weitere Stationierung von Besatzungstruppen in Oesterreich bis zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und Verpflichtung Oesterreichs, keine Militärbündnisse einzugehen — zurückzuziehen. Er machte lediglich unbedeutende Abänderungsvorschläge. Danach soll es im Staatsvertrag nicht heißen, daß die Besatzungstruppen erst „nach Abschluß des deutschen Friedensvertrages abgezogen" werden sollen, sondern daß die Besatzungstruppen „im Zusammenhang mit der Verzögerung des deutschen Friedensvertrages" noch in Oesterreich stationiert bleiben sollen. Außerdem schlug Molotow vor, noch einmal im Jahre 1955 über das Datum des Rückzuges der Besatzungstruppen zu verhandeln. Er meinte sogar, seine Vorschläge wären doch „sehr bescheiden".

Der amerikanische Außenminister Dulles sagte, dieses kleine Zugeständnis verbessere den ursprünglichen Vorschlag nicht. Auch im nächsten Jahre werde es von der Sowjetunion abhängen, ob und wann die Truppen abgezogen werden könnten, und es sei keine Gewähr dafür gegeben, daß die sowjetische Einstellung dann anders sein werde als jetzt. Die Bemühungen um den Staatsvertrag nannte Dulles „eine Sisyphusarbeit".

Die Außenminister beschlossen auf Antrag Molotows, in der letzten Sitzung am Donnerstag nochmals über Oesterreich zu sprechen. Am Mittwochvormittag wird eine Geheimsitzung über Punkt eins der Tagesordnung (Abrüstung und allgemeine Entspannung) und nachmittags eine Vollsitzung über die Deutschlandfrage abgehalten.

Der Sprecher der sowjetischen Delegation, Iljitschow, bezeichnete nach der Sitzung den sowjetischen Vorschlag, die Frage des Abzuges der Truppen aus Oesterreich spätestens 1955 erneut zu behandeln, als ein Zugeständnis. „Einige nicht sonderlich weitsichtige Journalisten" hätten den sowjetischen Standpunkt nicht richtig dargestellt. Die Sitzung sei im Zeichen des sowjetischen Bestrebens verlaufen, den österreichischen Staatsvertrag noch in Berlin zu unterzeichnen. Die Behandlung der Oesterreichfrage sollte noch nicht abgeschlossen werden. Molotow habe erklärt, die Sowjetunion schlage vor, den österreichischen Staatsvertrag im wesentlichen als vereinbart zu betrachten und ihn unter Berücksichtigung der ergänzenden Abänderungsvorschläge zu unterzeichnen.



Der österreichische Außenminister Dr. Figl hielt Rücksprache mit seinen großen Kollegen. Von links nach rechts: John Foster Dulles, Anthony Eden, Leopold Figl und Georges Bidault. (Foto: dpa)

Oesterreich lehnt Molotows Forderung ab

Nur der Neutralisierung zugestimmt — „Tragische" Kabinettssitzung in Wien

dmt. Wien, 16. Februar

Das österreichische Kabinett hat sich in einer Sondersitzung, die von Innenminister Helmer als „tragisch" bezeichnet wurde, dazu durchgerungen, in die von Molotow geforderte Neutralisierung einzuwilligen, vorausgesetzt, daß damit nicht die Möglichkeiten Oesterreichs vernichtet werden, im Rahmen von wirtschaftlichen Organisationen mit dem Westen zusammenzuarbeiten. Dagegen hat das Kabinett die Forderung Molotows, weiter Besatzungstruppen im Lande zu lassen, abgelehnt.

Die öffentliche Meinung steht völlig unter dem Schock der sowjetischen Forderung nach Fortdauer der Besetzung. Auch die Presse, die bis zuletzt bemüht war, Optimismus vorzutäuschen, hat Mühe, ihren Lesern den eingetretenen Wandel begreiflich zu machen. Die kommunistische Presse ist zum ersten Mal kleinlaut. Ihr jahrelanges Spiel, den Westmächten die Schuld für das Nichtzustandekommen des Staatsvertrages zuzuschieben, ist endgültig verloren.

Der ehemalige Außenminister Gruber, der von Raab zum Botschafter in den USA ernannt wurde, ist am Wochenende nach Washington abgereist. In politischen Kreisen wird versichert, daß Grubers alter Plan, die Oesterreichfrage der UNO zu unterbreiten, falls der Staatsvertrag nicht zustandekommt, wieder aktuell geworden sei.

Das Wiener Kabinett sprach seine „tiefe Enttäuschung" über den bisherigen Verlauf der Oesterreich-Debatte in Berlin aus. Es wurde betont, daß nur ein Staatsvertrag annehmbar sei, der Oesterreich seine volle Freiheit und Souveränität gebe. Die österreichische Regierung kündigte am Dienstag für die kommende Woche eine ausführliche Unterrichtung des Parlaments an.

Laurent dankte Adenauer

dmt. Rom, 16. Februar

Der kanadische Ministerpräsident St. Laurent hat auf seiner Weltreise am Dienstag Rom verlassen. Er fliegt jetzt nach Karatschi. Aus Rom hat er in einem Telegramm Bundeskanzler Dr Adenauer seinen Dank für den Empfang in Bonn ausgesprochen.

In letzter Minute

Die letzten 17 antikommunistischen Korea-Gefangenen werden am Donnerstag von der indischen Kommission dem UNO-Oberkommando übergeben werden. Sie sind bisher unter der Anklage, Mitgefangene ermordet zu haben, in der neutralen Zone zurückgehalten worden.

In Paris wurde am Dienstagabend amtlich bestätigt, daß Verteidigungsminister Pleven der Einladung der amerikanischen Regierung zu amerikanisch-französischen Indochina-Beratungen in Washington nicht Folge leisten könne. An seiner Stelle wird der französische Generalstabschef General Ely die Besprechungen führen.

Der italienische Ministerrat billigte am Dienstag in seiner ersten Sitzung den Entwurf der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Mario Scelba, die er am Donnerstag im Senat verlesen wird. Aus einer der Hauptpunkte dieses Programms wird ein Gesetz erwartet, das Steuerhinterziehung mit Gefängnisstrafen bedroht. Es wird erwartet, daß Scelba ferner eine Reihe wirtschaftlicher und sozialer Maßnahmen aufgreifen wird, die bereits von seinem Vorgänger Fanfani dem Parlament vorgeschlagen wurden.

Schweigemarsch der Gewerkschaften

dmt. Berlin, 16. Februar

In einem gemeinsamen Aufruf haben die Berliner Landesbezirke des DGB und der DAG die arbeitende Bevölkerung Berlins für Donnerstag 18 Uhr zu einem Protestschweigemarsch aufgefordert.

Damit soll, wie es in dem Aufruf der Gewerkschaften heißt, gegen „das Verhalten einer Macht, die vor neun Jahren mit dem Versprechen nach Deutschland kam, es zu befreien, anscheinend Deutschland aber auf alle Zeiten versklaven will", protestiert werden. In dem Aufruf wird Molotow als Schuldiger am Scheitern der Konferenz bezeichnet, weil er alle Vorschläge der Westmächte in der Deutschlandfrage zurückgewiesen habe.

Kinberg von Vopo schwer mißhandelt

Gewaltsame Entführung aus einem Krankenhaus — Geflüchteter Arzt berichtet

dmt. Stockholm, 16. Februar

Der schwedische Kaufmann Kinberg, der Molotow sprechen wollte und in der Sowjetbotschaft in Ostberlin eine Schlägerei verursachte, ist schwer mißhandelt worden. Der Arzt Dr. Friedrich Wolff, der Kinberg behandelte, ist mit seiner Familie nach Westberlin geflüchtet, weil er es als seine Pflicht betrachtete, die schwedischen Behörden über Kinbergs Schicksal zu unterrichten. Wolff wird in die Bundesrepublik geflogen, da man in Westberlin für seine Sicherheit fürchtet.

Kinberg wurde am 26. Januar festgenommen, heißt es in dem Bericht des Arztes, und anschließend in das Krankenhaus gebracht, in dem er tätig war. „Ich habe früher niemals so etwas Fürchterliches gesehen. Seine Kleider waren in Fetzen gerissen und er war mit Knüppeln zusamengeschlagen worden. Es hatte den Anschein, als ob Kinberg bei einem Verhör gefoltert worden war. Er war den ganzen Tag bewußtlos. Als er nach 24 Stunden wieder zu sich kam, erlitt er einen Tobsuchtsanfall und wurde in eine Zwangsjacke gesteckt. Er konnte sich auf nichts besinnen und wußte nicht einmal seinen Namen mehr. Nahrungsmittel, die man ihm anbot, warf er fort. Ich vermutete, daß Kinberg zumindest eine schwere Gehirnerschütterung, wenn nicht gar einen Schädelbruch hatte".

Am 30. Januar verhängte ein Volksgericht einen Haftbefehl. Beamte des Staatssicherheitsdienstes erschienen im Krankenhaus und versahen in der Kleidung von Krankenpflegern Wachdienst. Eine Woche nach Einlieferung in das Krankenhaus wurde Kinberg, der noch lange nicht wiederhergestellt war, mit Gewalt aus dem Krankenhaus geholt. Als sich die Aerzte einer Auslieferung widersetzten, drangen Geheimpolizisten in das Krankenhaus ein, legten dem Kranken Fesseln an und stackten ihm einen Knebel in den Mund. Kinberg wurde dann in das Zuchthaus Waldheim in Sachsen gebracht.

4300 DM Entschädigung an Spätheimkehrer

Durchführungsverordnung wird erlassen — Zunächst 50 Mill. DM Gesamtausschüttung

wl. Bonn, 16. Februar

Durchschnittlich 4300 DM Entschädigung erhält ein Spätheimkehrer auf Grund des kürzlich in Kraft getretenen Entschädigungsgesetzes. Da im Haushaltsjahr 1954 ein Betrag von 50 Millionen DM für soziale Hilfsmaßnahmen für Spätheimkehrer angesetzt ist, dürften für die Antragsteller aus dem Jahre 1953 genügend Bundesmittel verfügbar sein.

Die FDP-Bundestagsfraktion hat bei dieser Sachlage ihren Antrag auf Auszahlung eines „Ehrensoldes" an Spätheimkehrer in Höhe von 200 DM, zahlbar auf sechs Monate, zurückgezogen, da die Entschädigung, die das Heimkehrerentschädigungsgesetz jetzt den Spätheimkehrern zubilligt, weit über den FDP-Antrag hinausgeht.

Die Auszahlung der Entschädigungssumme erfolgt nach einer Durchführungsverordnung, die soeben dem Bundesrat zugeleitet wurde, nur auf Antrag, und zwar ab 1. 4. 1954 in Form eines Vorschusses in Höhe des festgestellten Entschädigungsbetrages. Der Bundesrat wird die Durchführungsverordnung voraussichtlich schon am Freitag verabschieden.

Streikwelle erreichte Rom

dpa. Rom, 16. Februar

Die von dem kommunistisch geführten italienischen Gewerkschaftsverband CGIL mit Unterstützung des sozialdemokratischen Verbandes UIL ausgelöste Streikwelle hat am Dienstag Rom erreicht. Für 24 Stunden ruht die Arbeit in den Industriebetrieben.

Die Bevölkerung hat erheblich unter dem Streik zu leiden, da es von Dienstag bis Mittwoch mittag kein Gas und nur wenig Wasser und Elektrizität gibt. Die öffentlichen Verkehrsmittel unterbrechen vormittags und nachmittags für mehrere Stunden ihren Betrieb. Seit der Nacht zum Dienstag streikten auch die Bäcker für 24 Stunden, so daß es in Rom nur „Altbackenes" gibt. Am Mittwoch soll in den Marken gestreikt werden, am Donnerstag in Venezien und am Freitag in der Toscana. Die staatlichen Beamten und Angestellten sind bisher an den Streiks nicht beteiligt. Am Dienstag begannen auch die Landarbeiter zu streiken.

In Berlin erhitzte man sich über - Harlan

In der Bevölkerung der Hauptstadt eines Landes, die über einen langen Zeitraum Kräfte aus allen Teilen des Volkes an sich gezogen hat, sind die guten, aber auch die schlechten Eigenschaften einer Nation oft besonders ausgeprägt. Man kann das zur Zeit in Berlin beobachten, und bei allem Lob, das man den Berlinern für ihre Haltung in den letzten Jahren spenden muß, darf man doch auch manche Schattenseiten nicht auslassen, um so mehr, als wir ja die Berliner stellvertretend für uns alle sehen.

Seit Wochen streiten sich in der alten Reichshauptstadt die Außenminister der vier Großmächte über die Zukunft Deutschlands. Es geht um die Frage der Wiedervereinigung, die gerade für Berlin von lebenswichtigem Interesse ist, es geht im Letzten um unsere nationale Existenz. Während so auf dem Konferenztisch die Würfel über das Schicksal unseres Volkes rollen, gibt sich ein großer Teil der Westberliner einer sehr merkwürdigen Beschäftigung hin. Ihre Gemüter erhitzen sich weniger über das, was Dulles, Eden, Bidault und Molotow zum Thema Deutschland zu sagen haben, als vielmehr über den Harlan-Film „Sterne über Colombo", der zur Zeit in einigen Filmtheatern läuft.

Da werden weiße Mäuse losgelassen wie weiland 1930 auf Anstiften von Goebbels beim Remarque-Film „Im Westen nichts Neues", da muß die Polizei eingreifen und da geht eine voluminöse Debatte durch die Leserbrief-Spalten der Westberliner Zeitungen. Die ganze Vergangenheit wird aufgerührt, Deutsche stehen gegen Deutsche, Westberliner gegen Westberliner, als ob die von außen verhängte Teilung in Ost- und Westberliner, in Ost- und Westdeutsche nicht genügte.

Die zu Tausenden zur Viererkonferenz nach Berlin gekommenen Ausländer sehen sich dieses Schauspiel mit an, und mancher von ihnen schüttelt verständnislos den Kopf. In welchem anderen Lande wäre ähnliches in dieser Schicksalsstunde und unmittelbar an dem Platz, an dem sich die großen, die Zukunft des Volkes bestimmenden Dinge vollziehen, möglich? Was interessieren Veit Harlan, was sein neuer Film, was seine alten Filme uns in dieser Stunde, daß wir uns darüber erhitzen?

Gerade die Diskussion der vier Außenminister hat doch gezeigt, daß die deutsche Einheit nie wird, wenn wir sie als Geschenk betrachten. Es besteht ein tiefer Zusammenhang zwischen dem Streit, der uns noch heute über längst vergangene Dinge trennt, und dem äußeren Zustand unseres Vaterlandes. Bevor wir selbst nicht der deutschen Zwietracht, besonders aus so nichtigem Anlaß, den Stoß mitten ins Herz versetzen, gibt es keine Hoffnung.

W. Sch.

Nacht im Februar

Randeis knistert
am Ufer des Flusses,
Wind stürmt
klagend durchs Buchengeäst.
Kalter, klagender Wind.

Unter den Sternen
klingt überm Walde
lockend ein dunkeler Ruf.
Sehnsuchtsruf — Liebesruf
nachtgrauer Vögel.

Tief, tief atmet die Erde,
rühren sich Wurzeln,
dehnen sich Knospen
unter den Sternen der Hornungsnacht.

Wieder und wieder
wandern die Rufe
nachtgrauer Vögel
über den Wald.

Richard Althaus

Halver

„Griechenland - Wunderland"

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß am Donnerstag, dem 18. Februar, der bekannte Weltreisende A. E. Feilner im Kulturkreis Halver einen für jedermann zugänglichen Vortrag über die klassischen Stätten in Athen, Korinth, Delphi, Mykenä usw. halten wird. Der Redner wird bei dieser Gelegenheit originale Lichtbilder zeigen, die im Agfa-Colo'r-Verfahren hergestellt wurden und als Spitzenleistungen auf dem Gebiet der modernen Farbfotografie zu gelten haben. Der Vortrag findet im Aufenthaltsraum der Firma Heinr. Jung & Sohn statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Bei Tagesnebel kein Standlicht

Bei Tagesnebel gehen Autofahrer immer wieder dazu über, mit Standlicht zu fahren, das für den Fahrer selbst ausreichende Beleuchtung sichert. Das Standlicht reicht aber nicht aus, um sich dem Gegenverkehr kenntlich zu machen. Es ist deshalb Vorschrift, daß bei Tagesnebel nur mit abgeblendetem Licht gefahren werden darf.

Zur Selbsthilfe

mußten Fahrer und Personal der Mark-Sauerland-Busse an verschiedenen Haltestellen am gestrigen Nachmittag greifen, als der Verkehr immer stärker gefährdet wurde. Leider war von dem am Vormittag gestreuten Sand nichts mehr vorhanden, bzw. es hatte sich über dem Sand neues Glatteis gebildet. Mit Erde und Schutt, aus dem Boden gekratzt, halfen sich die Fahrer und Schaffner an den Haltestellen, die an steilen Strecken lagen. Ueberhaupt fanden die Kraftfahrer am gestrigen Nachmittag sehr viel bittere Worte für die Straßenverwaltung, denn bei allem Respekt vor dem angegriffenen Etat: bei solchen Wetterlagen muß unter Umständen eben zweimal gestreut werden.

Bommert

Kappenfest des Schießklubs

Einen Kappenabend veranstaltet am Samstag der Schießklub Bommert im Lokal Klemp. Für Unterhaltung und Belustigung ist bestens gesorgt.

Schalksmühle

In den Erwartungen nicht enttäuscht

In den bunten Reigen der Veranstaltungen in der Schalksmühler Turnhalle kann sich das Konzert der Paderborner Husaren würdig einfügen. Zu Gunsten der Kriegsgefangenen-Hilfe und des Hilfsfonds des VdK hatte die Ortsgruppe Schalksmühle dieses Konzert vorbereitet. Der VdK wurde durch die Zahl der Besucher in seinen Erwartungen nicht enttäuscht, und Vorsitzender Wensierski war in der Lage, ein volles Haus zu begrüßen, bevor sich die 22 Musiker des Trompeterkorps die Sympathie des Publikums erwarben. Unter der Leitung von Stabsmusikmeister a. D. Gerlach servierte man am laufenden Band Märsche sowie Konzertstücke und Ausschnitte aus Opern und Operetten.

Versammlung der DAG

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Schalksmühle der Deutschen Angestelltengewerkschaft findet am kommenden Sonnabend im Lokal Kriegeskorte, Volmestraße, statt.

Die nächste Sitzung
der Schalksmühler Gemeindevertretung

findet am Freitag, dem 26. Februar 1954 im Gemeindesaal des Gemeindehauses, Viktoriastr. 6, statt und umfaßt folgende Tagesordnung: III. Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Schalksmühle für das Rechnungsjahr 1953, Verwendung von 7c-Mitteln für den Wohnungsbau, Ferngasversorgung und Erweiterung des Realschulgebäudes in Schalksmühle.

Unsere Geburtstagswünsche

Seinen 73. Geburtstag kann heute Fabrikant Hermann Groll, Worthstr. 12, begehen. Die Heimatzeitung entbietet hierzu die herzlichsten Glückwünsche.

Dahlerbrück

Es krachte auf der Bundesstraße . . .

. . . als ein Dreiradlieferwagen mit einem Gelsenkirchener Autobus zusammenstieß. An beiden Fahrzeugen entstanden Beschädigungen, die jedoch beim Dreirad ungleich größer waren. Eine 64 Jahre alte Frau, die in dem Dreirad mitfuhr, wurde erheblich verletzt.

Wir gratulieren

Am heutigen Mittwoch kann Rentner Franz Solleder, Twieströmen, seinen 75. Geburtstag begehen. Für den weiteren Lebensabend von der Heimatzeitung die herzlichsten Glückwünsche.

Kierspe

Helferkreis wird verschoben

Für den 21. Februar war eine Helferkonferenz für den Kindergottesdienst in Kierspe vorgesehen. Diese Konferenz muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, weil für den 21. Februar inzwischen eine Einladung zum westfälischen Kindergottesdienst-Helfertag in Altena ergangen ist.

Eine Frage der Zeit:

Steht die Kirche noch im Dorf?

Ueber diese Frage sprach Pfr. Dr. Franz von Hülscheid-Heedfeld vor einem Lehrgang von Jungbauern und Jungbäuerinnen der Heimvolkshochschule Wislade.

Die Romantik des Dorfes ist dahin. Es ist nicht mehr in sich abgeschlossen. Fremder Geist hat das Brauchtum der Väter und die Liebe zur heimatlichen Scholle beeinflußt. Viele Dörfer sind Randsiedlungen der Städte oder gar Vorstädte geworden. Der moderne Verkehr hat das Land aufgeschlossen. Durch Radio und andere technische Errungenschaften steht das gesamte dörfliche und kirchliche Leben des Landes allen Einflüssen der Stadt und ihrer Nöte fast unmittelbar offen. Der Landbewohner sieht heute seinen (falschen!) Stolz darin, sich nicht mehr vom Stadtmenschen zu unterscheiden. Die großen geistigen Bewegungen der letzten Jahrhunderte, welche die heutigen Großstadtgemeinden mit all ihren Fragwürdigkeiten geprägt haben, sind auch über unsere Dörfer dahingegangen und haben das dörfliche Leben von Grund auf verwandelt.

Da ist zunächst die weltanschauliche Revolution zu nennen. Sie begann mit Humanismus und Renaissance und hob das denkende Ich auf den Thron (die „Göttin der Vernunft" in der französischen Revolution). Das denkende Ich löste sich von der Bevormundung durch die Kirche; es löste sich aber auch von Gott und lehnte die Bindung an seine Gebote (Theonomie) ab. Der Mensch wurde autonom, d. h. er wollte nach seinem eigenen Willen und nach seinen eigenen Gesetzen leben.

Weiterhin die politisch-soziale Revolution in Sozialismus und Kommunismus. Sie war früher eine reine Angelegenheit der Stadt und ihrer arbeitenden Bevölkerung. Heute bestimmt sie das dörfliche Leben mit. Das wurde gezeigt an Einwirkungen durch die 1912 gegründeten Sprengstoffwerke in der Sterbecke und das große Walzwerk bei Dahlerbrück, die einen nicht geringen Teil der hiesigen Landbevölkerung beschäftigt. Auch der Landarbeiter ist heute gewerkschaftlich organisiert, und die Gewerkschaft stellt Forderungen, die im Rhythmus der Landarbeit oft schwer zu erfüllen sind.

Und schließlich die industrielle und technische Revolution, die das Zeitalter der Maschine auch ins Dorf einkehren ließ und aus dem bäuerlichen, familienmäßig (patriarchalisch) geleiteten Hof einen Arbeitgeberbetrieb machte. Die Maschine, welche die schwere Arbeit erleichtern sollte, machte aus dem Menschen einen gehetzten Sklaven. Denn die Maschine rentiert sich nur, wenn sie arbeitet. Es ist klar, daß alle diese Einflüsse das kirchliche Leben im Dorf nicht unberührt ließen. Die Entkirchlichung der Stadt hat auch das Dorf ergriffen. So wurde die Frage möglich: Steht die Kirche noch im Dorf? Ist sie noch die lebengestaltende Kraft?

Das Alltagsleben mit seinen diesseitigen Aufgaben hat den bäuerlichen Hof so sehr gewandelt, daß er weithin herausgefallen ist aus dem Gefüge des 1. Glaubensartikels: „Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter: Des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin!" Der moderne Lebensrhythmus in Kino, Radio, Illustrierten usw. erfüllt auch den Landbewohner und macht ihn unempfänglich für das Wort Gottes. Der echte Feierabend und die heilige Sonntagsruhe sind auch auf dem Lande selten geworden. Dieser Mangel aber läßt den inneren Menschen darben; denn er braucht Muße und Stille, um leben und wachsen zu können.

Was ist zu tun, um dem Entgleiten des Dorfes zu begegnen? Die Kirche hat schon lange ihre besondere Verantwortung für das Dorf erkannt. Dorfkirchliche Arbeitsgemeinschaften sind in Wort und Schrift eifrig tätig. Der Vortragende sah die Hauptnot darin, daß uns die richtige (biblische) Schau vom Menschen verloren gegangen ist. Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Der Geist macht den Menschen empfänglich für Gott und seine Offenbarung. Die Seele macht ihn zur Person, zum Ich und faßt sein Denken, Fühlen und Wollen zusammen. Hier werden die großen Kulturwerte in Kunst und Wissenschaft usw. erzeugt. Durch den Leib tritt die Seele mit der Außenwelt und den Mitmenschen in Verbindung; er wirkt auf sie ein und wird auch von ihr beeinflußt. Unsere heutige Not ist, daß Geist, Seele und Leib nicht mehr im rechten, von Gott gewollten Verhältnis zueinander stehen. Maßt sich der Leib den Vorrang an, so wird der Mensch sinnlich und gierig und wird auch in seinen seelischen Kräften versklavt, während der Geist verkümmert. Herrscht die Seele vor, kann der Mensch zwar den Leib in Zucht nehmen; er kann sittlich stark sein und in Kunst und Wissenschaft Großes leisten, er kann sogar religiös sein, indem die Seele die Kräfte des Geistes in ihren Dienst nimmt. Aber diese Religion ist vom Menschen her und daher im Grunde ohne Gott und ohne wahre Erleuchtung. Das richtige, von Gott gewollte Verhältnis entsteht, wenn der heilige Geist auf den Geist des Menschen wirkt

(Fortsetzung nächste Seite)

Ab 1. März nicht mehr „im Auftrage"

Unsere gute alte „Schnurre" Halver—Schalksmühle wurde bekanntlich durch Busse der Mark-Sauerland ersetzt. Allerdings fuhren sie bisher nur „im Auftrage der Kreis-Altenaer Eisenbahn", wie es so lange hieß. Dies wird ab 1. März anders werden. Von diesem Tage ab wird die Strecke nunmehr auch offiziell von der „MS" betrieben werden.

Wie wir von Direktor Bachmann hierzu noch erfahren, ist die Uebergabe der KAE-Strecke an die Mark-Sauerland mit Wirkung vom 1. März vollzogen. Mit dem gleichen Tage erwirbt die „MS" auch das Kleinbahn-Gelände an der Thomasstraße, um dort möglichst rasch eine eigene Betriebsstelle zu errichten. Der Beginn der Arbeiten hängt von dem Zeitpunkt der Bewilligung der entsprechenden Gelder ab.

Auf der Strecke selbst wird die Mark-Sauerland, wie wir von Direktor Bachmann weiter erfahren, in den Berufsspitzen Busse mit Anhänger einsetzen, um den Werktätigen möglichst weitgehend entgegenzukommen. Hinsichtlich der Fahrpreisgestaltung ergibt sich, daß der Normalfahrer in keinem Falle teurer, sondern in vielen Fällen billiger fahren wird. Bei den Zeitkarten ergeben sich allerdings z. T. Verteuerungen. Eine Verbesserung bedeutet schließlich die Einführung der bei der KAE bisher nicht vorhanden gewesenen Zehnerkarten, die täglich gelten.

Jugendburg Plettenberg im Zeichen des CVJM

Begegnung mit evangelischer Schweizer Jugend

Der Kreisverband Lüdenscheid des Christl. Vereins junger Männer, dem zur Zeit 26 Vereine mit rund 2300 Mitgliedern angehören, hatte seine jungen Mitarbeiter zu einer Wochenendfreizeit in die neue Jugendherberge auf dem Hirtenböhl bei Plettenberg eingeladen.

Der Kreisvorsitzende, Rektor Deitenbeck-Lüdenscheid eröffnete die Tagung und legte seiner kurzen biblischen Einleitung den Schluß des Gleichnisses vom verlorenen Sohn zugrunde. (Luk. 15). An die Bibelarbeit schloß sich eine lebhafte Aussprache. Dieser folgte die Tonbandwiedergabe eines Referats, das Pastor Kirchhoff, der Herausgeber des bekannten Neukirchener Abreißkalenders, im Rahmen der Bundesvertretung des Westdeutschen Jungmännerbundes im September v. J. in Wuppertal gehalten hatte.

Die junge Mitarbeiterschaft folgte der Tonbandaufnahme mit gespannter Aufmerksamkeit. Pastor Kirchhoffs Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß sich in unserem Volke zur Zeit eine neue Weltanschauung breitgemacht habe, die der Referent zutreffenderweise mit „Komfortismus" bezeichnete. Diese „Religion der Diesseitigkeit" kennt nur ein Ziel: das Leben mit vollen Zügen genießen, und wenn die Seele darüber stirbt. Das Gefährliche ist, daß die Wellen dieser „Bewegung von unten" auch gegen das Bollwerk der christlichen Kreise anbranden und sie zu unterhöhlen drohen. Ihrer tödlichen Gefahr kann man nur mit den Kräften des ewigen Evangeliums begegnen.

Abends tagten die Mitarbeiter in Arbeitsgruppen: Jungmännerkreis, Jungenschaft, Posaunenchor, Eichenkreuz und Vertreter von Ausschüssen und Jugendringen. In diesen Gruppen wurden die Fragen und Nöte der Alltagsarbeit christlicher junger Männer herzhaft angefaßt und Wege zur Lösung besprochen.

Der Sonntagmorgen begann mit einem Weckruf der Posaunenbläser. Nach der Frühstückspause folgte das grundlegende Referat des für den hiesigen Kreisverband zuständigen Bundesgauwarts Mandler-Dortmund.

Dem evangelischen jungen Mann unserer Tage obliegt die Aufgabe: Botschafter Christi in einer gottlosen Zeit und Welt zu sein. Der Redner schloß mit folgenden Hinweisen: wir dürfen keinen jungen Mann übersehen, aber auch keinen „geistlich" überfallen; wir müssen lernen, den andern anzuhören und zu verstehen und Mut haben zu seelsorgerlichem Grspräch. Das Referat löste eine anregende Aussprache aus.

Nach dem Mittagessen gab es für alle Beteiligten eine unerwartete Ueberraschung. Eine Gruppe junger Schweizer Christen aus dem Emmental unter Führung von Heimleiter Bachmann-Aeschi (Thuner-See), die zur Zeit ihren Sauerländer Freunden einen Gegenbesuch abstatten, erfreute uns durch ihre herrlichen urtümlichen und urwüchsigen Gesänge im melodischen Schwyzerdeutsch. Unsere Mitarbeiter antworteten mit heimatlichen Weisen. Nach einem herzlichen Gruß- und Dankeswort des Schweizer Reiseleiters schloß diese Feierstunde mit dem Schweizer Heimatlied.

Das anschließende Schlußreferat hielt Jugendwart Dawin-Lüdenscheid. In der ihm eigenen humorgewürzten und doch tiefernsten Art gab er zum stets aktuellen Thema: „Junge — Mädel" wertvolle seelsorgerische Winke. Die gottgewollte und naturbedingte Spannung der Geschlechter führt nur in der reinen Höhenluft des Evangeliums zu einer frohen und ungezwungenen echten Begegnung, die schließlich in eine gesegnete, beglückende Ehe mündet. Auch diesem Referat folgte eine rege Aussprache.

Nach der Schriftlesung von Jugendpfarrer Deitenbeck-Lüdenscheid schloß die eindrucks- und gehaltsvolle Mitarbeitertagung gegen 16.30 Uhr. D.

Arzt verweigert Pflicht-Hilfeleistung

Kreisarzt als Sachverständiger — Zwei Monate Gefängnis

Werdohl. Ein Fall von Hilfeverweigerung eines Arztes, der in Werdohl vor einiger Zeit viel Staub aufgewirbelt hat, beschäftigte gestern das Altenaer Schöffengericht. Zu der Verhandlung waren zwei Sachverständige geladen, nämlich Dr. med. Kraemer, Chefarzt des Krankenhauses in Werdohl und Kreisarzt, Obermedizinalrat Dr. Dähne, Altena.

Ein viel aufgesuchter praktischer Arzt in Werdohl stand unter der schweren Anklage, seine Hilfeleistung, zu der er als Arzt und Mensch verpflichtet war, verweigert zu haben. Nach der Darstellung des Angeklagten sei er in der Nacht zum 9. Februar 1952 morgens gegen 3 Uhr wiederholt fernmündlich an das Krankenbett einer Frau gerufen worden. Er sei damals beruflich stark überlastet und selbst gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe gewesen.

Da es sich bei der Frau um Begleiterscheinungen hochgradiger Schwangerschaft gehandelt habe, habe er sie an den behandelnden Arzt Dr. med. Brandes verwiesen, der als Facharzt für Frauenkrankheiten zudem zuständig war. Eine Vertretung Dr. Brandes, der ebenfalls damals krank war, habe er bewußt, und, wie er glaube, mit vollem Recht, abgelehnt. Er habe eine Notwendigkeit zur Hilfeleistung nicht zu erkennen vermocht und deshalb diese mit Rücksicht auf seine berufliche Ueberlastung und eigene Unpäßlichkeit abgelehnt, obwohl der Angeklagte Sonntagsdienst hatte.

Die Beweisaufnahme ergab allerdings ein anderes Bild. Danach konnte der Angeklagte nicht darüber im Zweifel sein, daß es sich bei der Schwangeren um eine lebensgefährliche Erkrankung gehandelt hat. Die Ausschreibung einer Ueberweisung ins Krankenhaus hätte schon genügt. Aber nicht einmal das hat der Angeklagte getan.

Der als Sachverständiger vernommene Kreisarzt, Obermedizinalrat Dr. Dähne, war nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ebenfalls der Meinung, daß der Angeklagte den Ernst der Lage hätte erkennen müssen und seine Hilfeleistung nicht versagen durfte. Die Notwendigkeit der Hilfeleistung war gegeben.

Der Angeklagte wirkt bereits 23 Jahre in Werdohl, ist der beschäftigteste Arzt der Stadt und allgemein als äußerst hilfsbereit bekannt. In diesem Falle hat er allerdings versagt.

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen unterlassener Hilfeleistung, zu der er beruflich und als Mensch verpflichtet war, zu der vom Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragten Gefängnisstrafe von zwei Monaten, bewilligte dem Verurteilten aber eine zweijährige Bewährungsfrist gegen Zahlung eines Betrages von 600 DM an das Heimkehrer-Hilfswerk.

Der Leser hat das Wort:

Ein Vorschlag - Erste Hilfe Pflichtfach für Führerschein-Inhaber

Die Statistik der Verkehrsunfälle ergibt erschütternde Zahlen. So ereigneten sich im vergangenen Jahr 1953 im Bundesgebiet nicht weniger als 450 000 Verkehrsunfälle, von denen rund 10 000 tödlich verliefen. Diese Zahlen sollten jeden einzelnen von uns zum Nachdenken anregen, zur Vorsicht und Ueberlegung mahnen. Denn was für menschliches Leid steckt nicht hinter diesen nüchternen Zahlen!

Das Erschütternde dabei ist, daß so mancher von denen, die durch einen Verkehrsunfall ihr Leben lassen mußten, hätte gerettet werden können — wenn die Nächstbeteiligten in der Ersten Hilfe ausgebildet gewesen wären und gewußt hätten, was im Augenblick der Lebensgefahr zu tun wäre. Man muß nur die rechten Handgriffe tun und den Kopf klar behalten.

Gegenwärtig wird so viel in Bonn über die kommenden Verkehrsgesetze beraten. Hier nun eine Anregung in diesem Sinne. Jeder Führerschein-Inhaber müßte verpflichtet sein, einen Kursus in der Ersten Hilfe mitzumachen und durch eine Prüfung darlegen, daß er sich die erforderlichen Kenntnisse angeeignet hat.

Die Ortsstellen des Deutschen Roten Kreuzes würden sich zweifellos gern in den Dienst der guten Sache stellen. Es wären etwa 6 Doppelstunden im Rahmen dieser Kurse erforderlich. Dem Staat brauchten dadurch keine Kosten entstehen. Jeder Kursusteilnehmer hätte vielmehr einen Betrag von 6 bis 8 DM aufzubringen. Nach bestandener Prüfung erhält der Führerschein-Inhaber eine Banderole, die an den Führerschein angeheftet wird und gleichzeitig ein kleines Heft, in dem die wichtigsten Maßnahmen in der Erster Hilfe dargestellt sind. Aerzte sind selbstverständlich von der Ablegung dieser Prüfung entbunden.

Durch einen solchen obligatorischen Kursus könnte mancher im Straßenverkehr Verunglückte noch am Leben erhalten werden, während er sonst am Ort des Unfalls oder auf dem Wege ins Krankenhaus elend zugrunde geht. Der Kursus brauchte lediglich durch Gesetz zur Pflicht gemacht zu werden. Hugo Kämper, Halver

Westfalens Reiter auf internationaler Ebene

Nachlese zum Berliner Turnier — Die neue Begabung: Unterprimaner Rainer Klimke

Noch nie sind die ländlichen Reiter in den Jagdspringen so stark in den Vordergrund getreten, wie bei dem Berliner Turnier, was in Zukunft wohl nicht mehr zu übersehen sein wird. Unsere beiden Amazonen Gerlinde Merten (Gummersbach) und Helga Köhler (Verden) retteten den deutschen Sieg bei 106 Teilnehmern im Zeitspringen M, dafür allerdings verschenkte Frau Köhler buchstäblich durch zu schräges Anreiten der roten Mauer den sonst sicheren Sieg im Amazonenspringen an die Schwedin Frau Eliasson. Der ländliche Reiter Günther Rodenberg (Hannover) gewann mit der Stute Hanna sein erstes schweres Springen, sicherte zusammen mit dem ländlichen Reiter aus Holstein, Jochen Matz, sowie mit Winkler und Frau Köhler den Sieg der deutschen Mannschaft im Sa-Springen, während Matz und Rodenberg am letzten Tage als einzige Deutsche nach fehlerfreiem Ritt im Sa-Springen ins Stechen gingen, wobei alle deutschen Asse mehr oder weniger Pech hatten.

Doch sind die Ergebnisse schon bekannt, uns interessiert hier vor allem der westfälische Anteil am Berliner Turnier, der als außerordentlich gut anzusprechen ist. Acht Ställe Westfalens sattelten in Berlin ihre Pferde: Mit den Warendorfer Ställen Olympiade-Komitee (5 Pferde) und Winkler (4), mit dem Dressur- und Springstall des Gestüts Vornholz (je 3), dem Stall Rex der Gebrüder Schulte Frohlinde-Dortmund (4) und den beiden ostwestfälischen Ställen Gestüt Queenhorn-Herzebrock (2) und Dr. Niebel-Bad Oeynhausen (1) war aus unserer engeren Heimat der Stall des Grafen Landsberg-Velen (Wocklum) mit 3 Pferden vertreten, welche von R. Schmidtke bestens vorgestellt wurden. Westfälische Reiter waren in allen Prüfungen zu finden und errangen mit 25 Pferden 62 gute Placierungen, darunter 9 Siege. 40 mal wurden sie in nationalen, 22 mal in internationalen Prüfungen placiert. Winkler errang im Sb-Springen mit „Halla" und der junge Rainer Klimke (Münster), der 17jährige Unterprimaner, in der M-Dressur mit Vollblüter „Scipio" die Goldschleife in internationaler Konkurrenz. Letzterer begann schon in Münster das Reiterjahr mit Erfolgen, mit den Komiteepferden konnte er nun in Berlin in noch größerer Konkurrenz diese Erfolge fortsetzen, wobei er dem großen Kreis der Fachleute und des Publikums durch seine hervorragende Begabung auffiel. Man kann noch viel von ihm erwarten, er selbst aber betont gern, daß er diese Erfolge nur der Schulung im ländlichen Reiterverein Westbevern zu danken habe.

Neben Klimke stand in Berlin sein Vereinskamerad aus Westbevern, Alfons Lütke Westhues, der mit „Schwangard" Zweiter im internationalen Glücksjagdspringen Kl. M wurde und 2 weitere gute Placierungen hatte. So befruchtet der Reiterverein Westbevern mit seiner hingebenden Arbeit im Dienst am Pferde den deutschen Dressur- und Springsport bis in die internationale Spitzenklasse hinein und stellt der ländlichen Reiterei das beste Zeugnis aus. Der Vollblüter „Liostro" des Gestüts Vornholz errang unter W. Zettl allein 7 Placierungen, darunter 3 Siege, auch „Florida" v. Vornholz kam bei 4 Plätzen zu 2 und „Flaminia" zu 1 Sieg. „Arnica" vom Vornholzer Springstall holte sich die 7. Goldschleife für Vornholz. Mit 1 Sieg und 12 Plätzen kehrten Winkler und Frl. Fellgiebel mit ihren 4 Pferden zurück. Insgesamt 25 Pferde unter westfälischen Reitern brachten die ansehnliche Summe von 5 579,30 DM. mit nach Hause.

Fritz v. Cleve

Haussuchung bei der niedersächsischen KP

dpa. Hannover, 16. Februar

Auf richterlichen Beschluß wurden am Montag zwanzig Wohnungen leitender KPD-Funktionäre in Nordhorn und Schüttorf im niedersächsischen Landkreis Grafschaft Bentheim wegen Verdachts staatsgefährdender Betätigung und Fortsetzung verbotener Organistionen durchsucht. Sichergestellt wurden größere Mengen verbotenen Propaganda-Materials und Aufzeichnungen.

Der im Emsland eingesetzte Instrukteur der Landesleitung, Bardun aus Osterode/Harz, wurde für kurze Zeit festgenommen, weil er sich einer körperlichen Untersuchung widersetzte. Bei der Leibesvisitation wurde dann aufschlußreiches Material sichergestellt. Ein Versuch Barduns, einen Notizzettel zu verschlucken, konnte vereitelt werden.

Kritik an Minister blieb straffrei

dpa. Minden, 16. Februar

„Wenn ich noch einmal Soldat werden soll, dann nur, wenn der Bundesinnenminister in der ersten Reihe kämpft und ich in der zweiten", hatte ein Maurer in einer politischen Versammlung in Lahde bei Minden gesagt. Die Polizei hatte die Versammlung sofort geschlossen und Anzeige erstattet. Das Mindener Schöffengericht sprach den Maurer von der Anklage der Beleidigung des damaligen Bundesinnenministers Dr. Lehr frei. Er habe nur das geäußert, was „jeder durch das Bonner Grundgesetz legitimierte Kriegsgegner sagen würde". Außerdem müsse sich auch ein Minister eine öffentliche Kritik gefallen lassen.

Eine Kleinbahn nahm Abschied

Bielefeld. Am Sonnabend verkehrten die Personenzüge der Kleinbahnstrecken Bielefeld—Enger und Bielefeld—Werther zum letzten Mal. Die 1901 gegründeten Bielefelder Kreisbahnen mußten, als sie vor kurzem in einem Verwaltungsgerichtsverfahren um die Konzession für Omnibuslinien unterlagen, den Verkehr aus Rentabilitätsgründen einstellen. Die letzten Fahrten wurden in verschiedenen Orten zu kleinen Volksfesten, da die Bevölkerung mit Musik und manchem kräftigen Schluck von ihrer Kleinbahn Abschied nahm. Das Bähnchen selbst war offenbar auch nicht mit seiner Stillegung einverstanden und sprang bei einer der letzten Fahrten in der Nähe von Joellenbeck noch einmal aus den Gleisen.

Mau-Mau-Angehörige haben neun christliche Schulen im Embu-Reservat an den Südhängen des Mount Kenya niedergebrannt. Es handelte sich um Missionsschulen. Menschen kamen nicht zu Schaden.

In der vergangenen Woche wurden in Westberlin 1449 Flüchtlinge aus der Sowjetzone registriert.

Professor Piccard kündigte in Brüssel neue Tauchversuche an, nachdem sein Rekord von 3150 Metern Tiefe durch zwei französische Marineoffiziere (4050 Meter) gebrochen worden ist. Ferner teilte er mit, daß er an dem Entwurf zu einem neuen Tauchgerät arbeite.

Der britische Heeresminister Heed teilte am Dienstag im Unterhaus mit, daß die britischen Streitkräfte in Deutschland nicht mit Atomartillerie ausgerüstet seien.

NACHRUF!

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem plötzlichen und unerwarteten Ableben unseres

Kreiskämmerers

Herrn Karl Schäfer

Kenntnis zu geben.

Schon in jungen Jahren kam der Verewigte zur Kreisverwaltung und arbeitete sich hier bis zu seiner verantwortungsvollen Stellung als Kreiskämmerer empor. Über mehr als 3 Jahrzehnte hat er rastlos und unermüdlich seine ganze Arbeitskraft in die Dienste des Kreises gestellt.

Der Verstorbene war ein vorbildlicher Mensch, ein hervorragender Sachkenner und ein beispielhaft pflichtbewußter Beamter.

In tiefer Trauer nehmen wir von unserem Mitarbeiter Abschied, der uns ein guter Kamerad war und dessen Tod eine große Lücke hinterläßt.

Sein Name und sein Wirken sollen bei uns immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Altena/Westf., den 16. Februar 1954

Hesse
Landrat

Feuring
Oberkreisdirektor



KRISEN IN DER EHE

haben häufig geringfügige Ursachen. Unbehagen, Migräne, Müdigkeit, Unduldsamkeit und Körperfülle — oft Folgeerscheinungen einer schlechten Verdauung — machen reizbar und unduldsam gegeneinander. Alles wird leichter, wenn die Verdauung in Ordnung ist. Nehmen Sie darum DRIX-Dragee, das natürliche Mittel zur Normalisierung der Darmfunktion.

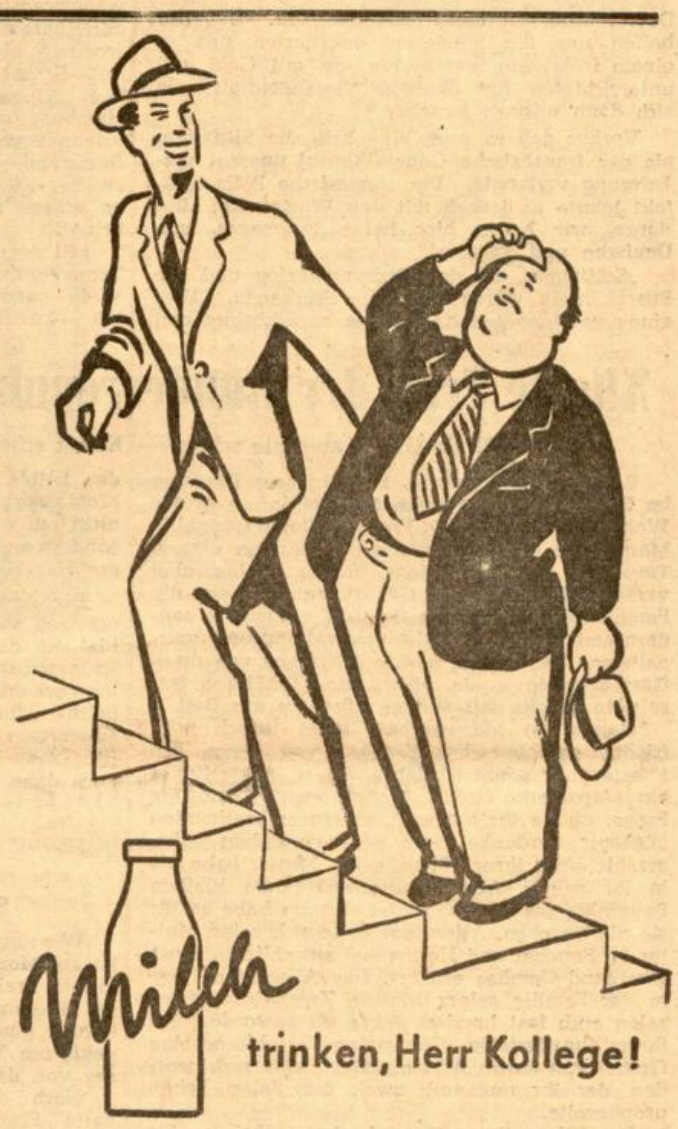
Packg. 1.35 u. 2.25 DM in Apotheken u. Drogerien

DRIX Dragee

aus dem Edelextrakt von Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee

Drogerie Cordt, Schalksmühle
Drogerie Menke, Halver

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeiger





Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Kreuzschmerz werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel **Romigal** selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Harnsäurelösend, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.95, Großpackung M 3.40. In allen Apotheken

„Atlantik-Waschmaschinen"
auch für **Ihren** Haushalt.
Teilzahlung – Viele Dankschreiben!
Verlangen Sie Gratiskatalog von:
E. GRAUMANN Rummenohl 4 i. W

Gebr.
Adler-Nähmaschine
mit Rundschiff, gut erhalten, preiswert abzugeben.
Evtl. Zahlungserleichterung.
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver, Telefon 160



Nur das echte Herdweiss muss es sein



Büro-Einrichtungshaus
Quitmann-Hagen
Inhaber:
H. und L. Bange

Maler- und Anstreicher-
Lehrling
gesucht.
Albert Bornefeld
Malermeister
Halver, Herpinerweg

Bauernhof
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Übernahme sofort, oder aber spätestens 1955/56.

Gast- und Landwirtschaft,
41 Morgen, bei Unna gelegen, auf 12 Jahre zu verpachten.

Kotten
12 Morgen, bei Unna gelegen, zu verpachten.

Angebote unter Nr. 240 an Allgemeiner Anzeiger

Ich warne jeden, meinem Sohn, **Adolf Eugen Kattwinkel** aus Loherhammer etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Wilhelm Kattwinkel
Loherhammer bei Oberbrügge

Füllhalter
Kugelschreiber
Markenfabrikate, in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver

eine Spitzenleistung
Westfälische Großbrauerei C. A. Andreas
Prix d'honneur und Goldmedaille
Brüssel, Nov. 1953

*Wenn man an Rheuma oder *) leidet geht man in die nächste Apotheke und verlangt eine Tube*
Ben-Gay
(Dr. Bengués Balsam)
DM 2.50
*) Neuralgie, Gicht, Genick- und Gliederschmerzen Hexenschuss, Erkältungen usw.